
Podcast: Die Akte Tulpenfeld

29. April 2025

Transkript Episode #8: Können Sie uns verstehen?

00:00:04:11 - 00:00:11:10

Voice-Over

Die Akte Tulpenfeld. Ein Podcast der Bundesnetzagentur.

00:00:11:12 - 00:00:21:16

Voice-Over

Mit Anna Papathanasiou und Matthias Podolski.

00:00:21:18 - 00:00:25:21

Anna Papathanasiou

Willkommen zu einer neuen Folge unseres Podcast Die Akte Tulpenfeld.

00:00:25:23 - 00:00:40:03

Matthias Podolski

Ja, diese Folge ist ein bisschen anders als die bisherigen. Wir haben einen Gast eingeladen, der nicht in der Bundesnetzagentur arbeitet. Es ist Professor Frank Brettschneider, Kommunikationswissenschaftler an der Uni Stuttgart-Hohenheim. Er arbeitet aber im Auftrag unserer Behörde.

00:00:40:05 - 00:01:07:24

Anna Papathanasiou

So ist es. Seine Aufgabe ist, unsere Sprache verständlicher zu machen. Das Ziel: Alle Menschen sollen verstehen, was wir sagen und schreiben. Professor Brettschneider hat viel Erfahrung damit, die Sprache von Unternehmen, Parteien und Behörden zu verbessern. Deshalb haben wir mit ihm darüber gesprochen, warum das überhaupt wichtig ist. Nicht nur für unsere Regulierungsbehörde,

sondern für alle Institutionen. Und so viel sei verraten Es ging nicht nur um die Vermeidung von Fremdwörtern und Schachtelsätzen.

00:01:08:01 - 00:01:18:10

Anna Papathanasiou

Das Thema, das eigentlich dahinter steht, ist viel größer. Aber hören Sie selbst.

00:01:18:12 - 00:01:24:15

Matthias Podolski

Herzlich willkommen bei uns im Podcast, Professor Brettschneider. Ich freue mich besonders, denn Sie sind extra für uns aus Stuttgart angereist.

00:01:24:21 - 00:01:27:21

Frank Brettschneider

Ja, danke für die Einladung. Bin gerne hergekommen.

00:01:27:23 - 00:01:59:09

Anna Papathanasiou

Von mir auch herzlich willkommen. So, wir steigen direkt ein. Im Rahmen der vorliegenden, ausnahmslos auditiven Informationsveranstaltung, welche in den Räumlichkeiten des Verwaltungsgebäudes Tulpenfeld Hochhaus abgehalten wird, erfolgt eine thematische Auseinandersetzung mit der Frage der häufig festzustellenden semantischen und syntaktischen Komplexität behördlicher Kommunikationsstrukturen sowie den daraus resultierenden Verständnishürden für die adressierte Öffentlichkeit. Ja, was habe ich gerade gesagt, Herr Brettschneider?

00:01:59:11 - 00:02:07:18

Frank Brettschneider

Wenn ich es richtig verstanden habe, irgendwas so in die Richtung. In dem Podcast reden wir über Unverständlichkeit von Behördendeutsch und den Ursachen dafür.

00:02:07:20 - 00:02:10:10

Anna Papathanasiou

Das war korrekt.

00:02:10:12 - 00:02:18:13

Matthias Podolski

So, das ist ja ein altes Klischee, dass Behörden sich unverständlich äußern. Aber warum ist das denn eigentlich so? Oder wie konnte das so weit kommen?

00:02:18:15 - 00:02:47:20

Frank Brettschneider

Ja, das hat viele Gründe. Der wichtigste ist wohl einer, der ziemlich weit zurückreicht in die Ursprünge von Behörden und in das Verhältnis von Behörden gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern. Eher ein obrigkeitsstaatliches Denken. Die Behörde ordnet etwas an, sie steht über den Bürgerinnen und Bürgern. Und dazu gehört dann auch eine distanzierende Sprache, sich das Volk vom Leib zu halten und deutlich zu machen Da seid ihr, hier sind wir und wir entscheiden.

00:02:47:22 - 00:03:12:21

Frank Brettschneider

Und das drückt sich dann zum Beispiel in Passivformulierungen aus, aber auch in Infinitiv Konstruktion. Mit ist zu irgendetwas ist zu machen ist einzureichen ist einzuschicken und da kommt das her. Und dann gibt es ein paar andere Gründe. Behördendeutsch muss natürlich häufig rechtssicher sein und die Rechtssprache, die hat dann auch noch mal ihre Eigenheiten. Aber im Wesentlichen sind das die Gründe.

00:03:12:23 - 00:03:25:23

Matthias Podolski

Also da sagt die Behörde, sagen wir mal, die alte preußische Behörde nicht wir sprechen zu euch, sondern wir verkünden was und am Ende ist da dieser Bürger. Und dazwischen ist irgendwie so was Abstraktes, was in der Luft steht.

00:03:26:00 - 00:03:51:15

Frank Brettschneider

Ja, und es ist auch völlig wurscht, ob der Bürger oder die Bürgerin das versteht oder nicht versteht. Da müssen sich halt anstrengen, es zu verstehen. Nicht die Behörde muss sich anstrengen, sich verständlich auszudrücken in dieser alten Denkweise. Und nun sind wir von der heute meilenweit entfernt. Dennoch wird ein bisschen was davon weitertransportiert. Über Ausbildung, über Texte, die, wenn man neu in eine Behörde kommt, dann vorfindet.

00:03:51:16 - 00:04:01:19

Frank Brettschneider

Textbausteine, die schon seit vielen Jahrzehnten so verwendet werden. Und die atmen dann teilweise noch diesen Duft des vergangenen Jahrhunderts.

00:04:01:24 - 00:04:20:24

Anna Papathanasiou

Ja, also wir haben es mit einer handfesten Tradition zu tun, könnte man sagen. Ja, wenn man Ihnen so zuhört, das könnte sich ja der Verdacht aufdrängen, dass man mitunter auch gar nicht unbedingt verstanden werden will, Also das vielleicht etwas bewusst nebulös formuliert wird, wenn es unangenehm wird. Was sagt denn die Wissenschaft dazu?

00:04:21:01 - 00:04:54:16

Frank Brettschneider

Das stimmt. Dann haben wir auch einen Begriff für. Das nennen wir dann die taktische Unverständlichkeit, weil da möchte jemand nicht verstanden werden, finden wir weniger bei Behörden. Das ist eher im Bereich der Politik, teilweise auch der Wirtschaft festzustellen. Wir hatten mal eine schöne Abschlussarbeit bei uns an der Uni und da hat der Student untersucht die großen Regierungserklärungen immer nach Bundestagswahlen seit 1949 und dann geschaut, ob die populären Aussagen, wenn es um populäre Maßnahmen geht, ob die formal verständlicher sind als die unpopulären.

00:04:54:18 - 00:05:20:21

Frank Brettschneider

Und ja, das ist eindeutig so Um Schröder waren ein wunderbares Beispiel dafür. Und wenn der was Populäres sagt, dann war das Subjekt Prädikat Objekt. Das war ein klarer, kurzer, knapper Satz und die Agenda 2010, Da wanderten die Schachtelsätze durch seine Rede, da wollte er nicht verstanden werden. Jedenfalls wollte er nicht, dass das abends als Zitat in der Tagesschau oder im heute journal zitiert wird.

00:05:20:21 - 00:05:24:24

Frank Brettschneider

Und dementsprechend unverständlich wird es formuliert.

00:05:25:01 - 00:05:32:24

Matthias Podolski

War jetzt speziell. Die Behörden sagten sie, gerade da sind wir meilenweit von dem entfernt, wie es mal war. Warum ist das so? Warum verändert sich da was?

00:05:33:01 - 00:05:59:12

Frank Brettschneider

Ja, weil sich die Welt verändert. Weil Menschen andere Erwartungen haben. Auch an Behörden. Weil sie fordernder sind. Auch ein bisschen selbstbewusster im Auftreten. Weil sie eine höhere Erwartungshaltung auch an Kommunikation von Behörden haben. Und weil sie möchten, dass komplexe Sachverhalte erläutert werden, dass die erklärt werden. Nur dann können sie auch Orientierung stiften. Das ist die Seite der Erwartungen in der Gesellschaft.

00:05:59:12 - 00:06:28:08

Frank Brettschneider

An Behörden und auf Behördenseite ändert sich aber auch, was. Die Menschen dort ändern sich, die Behörden spitzen ändern sich und sie haben häufiger den Zugang zu sagen Na ja, wir erbringen auch eine Dienstleistung für Teile der Bevölkerung und also auf jeden Fall ist mal richtig Nur wer verstanden wird, kann auch überzeugen, wenn ich möchte, dass meine Regeln nachvollzogen werden können und meine Anwendung von Regeln, dann muss ich das verständlich überbringen.

00:06:28:10 - 00:06:32:05

Anna Papathanasiou

Würden Sie das als Ziel formulieren? Verstanden zu werden?

00:06:32:07 - 00:06:53:18

Frank Brettschneider

Ja, zunächst mal das ist das vordergründige Ziel verstanden werden. Und das hat dann aber viele Folgerungen. Wenn man verstanden wird, rufen weniger Leute an und fragen Hä? Was hab dann damit gemeint? Also es entlastet im Arbeitsalltag, Dann erhöht es die Reputation, den guten Ruf einer Institution, und die formulieren so, dass ich verstehe, was die eigentlich von mir wollen.

00:06:53:20 - 00:07:21:24

Frank Brettschneider

Und am Ende kann man sogar sagen, kann es demokratiefördernd sein. Nämlich dann, wenn dadurch eine Behörde diese wahrgenommene Distanz zwischen denen da oben und denen da unten im Volk, wenn sie die abbauen, hilft und dann die Rechtspopulisten tun ja nichts anderes, als den Staat zu diskreditieren und die Behörden zu diskreditieren, indem sie immer wieder behaupten die handeln ja völlig abgehoben und haben nichts mit der Bevölkerung zu tun.

00:07:21:24 - 00:07:28:09

Frank Brettschneider

Und über die Sprache kann man schon mal deutlich machen, da ist nicht viel dran an dieser Aussage.

00:07:28:11 - 00:07:48:12

Anna Papathanasiou

Das Gefühl, das Sie gerade beschrieben haben, dass die da oben ja ohnehin machen, was sie wollen, das kennen ja wahrscheinlich alle, wenn Sie mal ein Brief vom Amt bekommen haben, nachdem Sie zum Beispiel einfach nur ihren Reisepass verlängern wollten. Der ist einfach oft unverständlich formuliert. Er ist gespickt mit Paragraphen, mit Fachbegriffen und Fremdwörtern und sehr, sehr langen Sätzen.

00:07:48:14 - 00:07:51:08

Anna Papathanasiou

Das ist wahrscheinlich das Gefühl, das Sie meinen.

00:07:51:10 - 00:08:18:09

Frank Brettschneider

Ja, da. Und das ist ein Gefühl, das nervt. Das ist auch absolut nachvollziehbar. Die Frage ist nur unterstellt man der Behörde, dass sie obrigkeitsstaatlich sich einfach nicht drum kümmert, was Menschen machen oder gar bewusst so entscheidet und Menschen ärgern will und ihnen zeigen will Du wirst, du hast ja gar nichts zu melden. Oder Aber passiert das eben einfach so, weil man zu wenig dran denkt, dass die Nutzerinnen und Nutzer eine wichtige Rolle spielen?

00:08:18:13 - 00:08:20:13

Anna Papathanasiou

Ich vermute, Sie kennen die Antwort.

00:08:20:15 - 00:08:48:14

Frank Brettschneider

Ja sehr unterschiedlich. Diejenigen, die sowieso den Staat ablehnen und ihm sehr, sehr distanziert gegenüberstehen, die unterstellen auch den Behörden, dass das Absicht ist. Und das dient dann auch diese Behauptung dazu, den Staat und die Behörden verächtlich zu machen. Und andere sind

dann ein bisschen entspannter und sagen Hey, ihr könnte das schon besser machen. Strengt euch mal an! Es ist immer die Frage, was unterstellt man als Ursache?

00:08:48:16 - 00:09:11:13

Matthias Podolski

Was auf jeden Fall so eine Folge ist. Bei mir zumindest. Und ich glaube, das geht anderen Leuten auch so, wenn ich einen Brief bekomme vom Amt oder da geht es um Kindergartenbeiträge oder so was, dann gebe ich mir ein paar Sekunden und wenn ich sofort verstehe, was die von mir wollen, dann mach ich's halt direkt. Und ansonsten kommt das auf einen Stapel fürs Wochenende und dann wird da auch manchmal das übernächste Wochenende draus.

00:09:11:15 - 00:09:20:09

Matthias Podolski

Was ich damit sagen will Da hat die Behörde ja auch selbst was von, wenn sie dafür sorgt, dass der Bürger oder die Bürgerin entsprechend schnell auch reagiert.

00:09:20:11 - 00:09:47:18

Frank Brettschneider

Ja, genau das ist der Punkt von Kommunikation. Die ist ja kein Selbstzweck, sondern sie soll ja bei demjenigen, der eine Botschaft empfängt, irgendetwas auslösen, eine Überweisung, ein Handeln, eine Antwort. Und dann ist es sinnvoll, dass man diese Bitte um etwas zu tun, so formuliert, dass derjenige, der sie empfängt, das auch entsprechend schnell erkennt, was erwartet wird und dann auch entsprechend handeln kann.

00:09:47:20 - 00:10:17:20

Frank Brettschneider

Gibt es eine schöne Untersuchung aus Großbritannien zu der British Telecom von früher, als die noch Rechnungen verschickt hat in Papierform und Menschen nicht per Dauerauftrag, sondern mit Einzelüberweisungen bezahlt haben. Und es gab zwei Varianten dieser Rechnung eine verständliche und eine unverständliche. Und in der Tat, das Geld ging bei der verständlichen Rechnung schneller ein als bei der unverständlichen. Das ist genauso mit Arbeitsanweisungen in der internen Kommunikation in Behörden, Unternehmen.

00:10:17:22 - 00:10:28:06

Frank Brettschneider

Es ist immer schlau, so zu formulieren, dass die andere Person, von der man ja etwas erwartet, auch versteht, was man von ihr erwartet. Sonst dauert es.

00:10:28:08 - 00:10:52:05

Matthias Podolski

Dann ist ja vielleicht das eine das, was man erreichen will. Zum Beispiel eine schnelle Überweisung, eine schnelle Antwort. Und dann gibt es ja auch Punkte, die man vermeiden will. Zum Beispiel Massenproteste, Klagen, so was in der Art, Da habe ich einen Satz gefunden Ohne große Transparenz der Verfahren ist in einer aufgeklärten Gesellschaft keine Akzeptanz herzustellen. Fehlt diese Transparenz, so wächst schnell das Misstrauen.

00:10:52:07 - 00:11:01:02

Matthias Podolski

So, das ist ein Satz von Ihnen, und zwar schon von 2011. Und können Sie sich vorstellen, in welchem Zusammenhang Sie das geschrieben haben?

00:11:01:04 - 00:11:11:16

Frank Brettschneider

Klingt nach Bau und Infrastrukturprojekten. Da hatten wir einige in letzter Zeit. 2011 war der Volksentscheid zu Stuttgart 21 vermutlich irgendwie in diesem Zusammenhang.

00:11:11:18 - 00:11:26:08

Matthias Podolski

Es ging genau um Stuttgart 21, da war ja schwierige oder unverständliche Kommunikation nicht das einzige Problem, hat aber wahrscheinlich dazu beigetragen, dass diese ganze Protestbewegung drumherum so eskaliert ist.

00:11:26:10 - 00:12:15:07

Frank Brettschneider

Genau. Es gab substanzielle Gründe für den Protest und es gab aber auch den Protest gegen eine Sprache, die auch da als distanzierend wahrgenommen wurde. Diese Proteste mündeten ja dann in die sogenannte Schlichtung und die Heiner Geißler geleitet hat, wo die beiden Seiten Befürworter und Gegner in einem Art Faktencheck zusammengeführt hat. Und da haben 2 Millionen Zuschauer zugeguckt, die wurden live übertragen, 80 Stunden immer freitags und blaflügelige Gleisschrecke Tunnel, Querschnitte, Bahnsteigneigungen, 2 Millionen Zuschauer bei Phoenix und dann waren da die Ingenieure und hielten einen längeren Vortrag über die Vorteile dieses Projektes und haben unter anderem dem staunenden Publikum mitgeteilt, dass künftig im Gleis Vorfeld keine Überwerfungsbauwerke mehr zu finden sind.

00:12:15:09 - 00:12:40:16

Frank Brettschneider

Und der Geißler ist dann irgendwann ausgerastet, sofern er dazu in der Lage war und sagte. Hey, das sind nicht alle Bauingenieure, die da jetzt zugucken, diese 2 Millionen Menschen, was sind dann bitteschön Verwerfungsbauwerke? Und dann haben die ihre Köpfe zusammengesteckt und gemurmelt. Und einer hat es dann - er fühlte sich nicht wohl dabei – herausgepresst: Die Brücke.

00:12:40:18 - 00:13:01:14

Frank Brettschneider

Und jetzt kann man natürlich sagen Hey, nee, nee, das ist eine unzulässige Vereinfachung. Nicht jede Brücke ist ein Überwerfungsbauwerk und andersherum. Und auf einer Tagung von Bauingenieur wäre der Begriff Überwerfungsbauwerk auch der bessere Begriff, weil er präzise beschreibt, worum es geht. Für die, die das kennen. Für die anderen, für die Laien ist die Brücke der bessere Begriff.

00:13:01:16 - 00:13:09:23

Frank Brettschneider

Und wenn man ein bisschen nachdenkt, dann wird einem auch klar Ja, stimmt schon, das Gleis Vorfeld ist ein Tunnel künftighin und in Tunneln hat man selten Brücken.

00:13:10:00 - 00:13:10:15

Matthias Podolski

Okay.

00:13:10:17 - 00:13:19:06

Anna Papathanasiou

Wir reden unbedingt gleich weiter darüber, aber jetzt kommt erst mal der Steckbrief.

00:13:19:08 - 00:13:21:06

Voice-Over

Der Steckbrief.

00:13:21:08 - 00:13:23:20

Matthias Podolski

Von Haus aus bin ich Optimist.

00:13:23:20 - 00:13:25:18

Frank Brettschneider

Immer noch.

00:13:25:20 - 00:13:29:08

Anna Papathanasiou

Meine Lieblingsbehörden. Abkürzung ist.

00:13:29:10 - 00:13:44:11

Frank Brettschneider

BAMF. BAMF ist so schön plump, BAMF, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und es gibt viel filigranere, elegantere Abkürzung Das BaFin, BaFin, BAMF.

00:13:44:13 - 00:13:58:03

Matthias Podolski

Ja, BaFin klingt wie so ein Charakter von Tolkien schon. Der absurdeste Fachausdruck in meiner Arbeit ist und da würde ich sagen, diesmal können wir auch sagen, der absurdeste, auf den Sie bisher gestoßen sind, den Sie mögen.

00:13:58:06 - 00:14:30:24

Frank Brettschneider

Das sind Unterschiede. In der eigenen Arbeit ist es Asche auf mein Haupt. Der Hicks der Hohenheimer Verständlichkeit Index. Und ich glaube, diese Abkürzung löst viele Assoziationen aus, die vielleicht was mit Alkohol zu tun haben, aber nicht mit Verständlichkeit. Hingegen Begriffe. Da gibt es ganz, ganz viele. Der Nutzfahrzeugvollsortiment Hersteller, das war mal eine Bezeichnung des einmal Ehrenvorsitzenden auf einer Rede auf der Hauptversammlung im nächsten Jahr werden wir uns zum Nutzfahrzeugvollsortiment.

00:14:30:24 - 00:14:33:15

Frank Brettschneider

Hersteller entwickeln. Ja.

00:14:33:17 - 00:14:36:04

Anna Papathanasiou

Ich komme aus.

00:14:36:06 - 00:14:46:18

Frank Brettschneider

Ja, im Augenblick aus Stuttgart. Auf dem Weg hierher nach Bonn habe ich das Leben in vollen Zügen genossen. In dem Fall war das ein ganz schöner ICE. Pünktlich Ware aber voll.

00:14:46:20 - 00:14:49:15

Matthias Podolski

Und im Ruhestand möchte ich.

00:14:49:17 - 00:14:58:22

Frank Brettschneider

In einer Welt leben, in der es hoffentlich wieder mehr Demokratien gibt als im Augenblick.

00:14:58:24 - 00:15:19:24

Anna Papathanasiou

Ja, die Bundesnetzagentur hat Sie ja beauftragt, die Sprache dieser Behörde verständlicher zu machen oder ihre Mitarbeitenden dazu anzuleiten. Das machen sie ja auch für ganz viele andere Behörden und Unternehmen und Parteien. Ist das denn immer das gleiche Vorgehen? Wie muss man sich das vorstellen, wenn Sie um Hilfe gebeten werden? Das tun Sie, da.

00:15:20:01 - 00:15:41:17

Frank Brettschneider

Es nicht immer das gleiche Vorgehen. Kommt drauf an, was die Absicht ist, von demjenigen, der anfragt. Es kann sein, dass es mal ein einfacher Text und nur dieser eine Text, eine Rede, eine Broschüre, eine Pressemitteilung soll auf Verständlichkeit hin überarbeitet werden. Dann macht man dieses in Anführungszeichen Werkstück und danach ist auch wieder gut. Und dann gibt es andere, die sagen Nein.

00:15:41:23 - 00:16:07:06

Frank Brettschneider

Und für uns als Organisation ist es ein Anliegen, das bei insgesamt verständlicher Formulieren. Und da muss man erst mal mit einer Analyse beginnen. Also ist beispielsweise die Hausspitze um, so dass sie sagt Ja, ich stehe hinter diesem Projekt und ich äußere das auch gegenüber den Mitarbeitenden. Dann guckt man sich an, einer ist Analyse Wo steht das Unternehmen, die Behörde, die Organisation?

00:16:07:08 - 00:16:31:14

Frank Brettschneider

Also man nimmt sich Texte und sucht nach typischen Verständlichkeitshürden, um dann im nächsten Schritt zu sagen Was sind denn die Texte, die entweder eine sehr große Reichweite haben oder die eine große Bedeutung haben? Inhaltlich für die Organisation kann nicht alles auf einmal optimieren, sondern dann wird mit denen begonnen. Und das Allerwichtigste ist dann, innerhalb der Organisation Verbündete zu finden.

00:16:31:14 - 00:16:54:18

Frank Brettschneider

Menschen, die Lust darauf haben, verständlicher zu formulieren. Um nicht alle dazu zu zwingen, das zu tun, sondern wer will das dann? Und mit denen mal anzufangen. Das sind dann die Klartextbotschafter. Und dann ganz wichtig solche Prozesse, die dauern dann zwei, drei Jahre. Da geht es dann auch darum, zwischendrin immer wieder mal Zwischenstände zu feiern und zu sagen Was haben wir denn jetzt geschafft?

00:16:54:18 - 00:17:01:16

Frank Brettschneider

Sind wir verständlicher geworden? Und nicht, dass ich die optimiere, diese Texte, sondern die Mitarbeitenden selbst.

00:17:01:18 - 00:17:21:24

Matthias Podolski

Ich kann mir vorstellen, dass wenn so ein Projekt losgeht, dass es da vielleicht auch Widerstände gibt, wenn zum Beispiel Kolleginnen und Kollegen so viel zu tun haben. Und dann kommt dann noch eine weitere Anforderung dazu. Jetzt muss ich auch noch verständlich schreiben. Ist das etwas, was sich so entwickelt im Laufe des Projekts? Wenn man einmal sieht, bei den Kollegen klappt es auch irgendwie?

00:17:22:01 - 00:17:47:09

Frank Brettschneider

Ja, also diese Zurückhaltung zu Beginn, die ist immer da. Also wie bei allem. Erst recht, wenn man dann vielleicht auch noch eine unterstützende Software einsetzt, die die Verständlichkeit bewertet. Da ist die Reaktion häufig Duck und weg. Also lasst mich in Ruhe mit noch einer neuen Software oder noch einer neuen Anforderung. Manchmal ist die Reaktion auch zu sagen na ja, also ich bin hier, um Entscheidungen zu treffen und nicht um eine schöne Sprache zu entwickeln.

00:17:47:15 - 00:18:08:13

Frank Brettschneider

Sie haben. Es geht auch nicht um die schöne Sprache. Das ist eine Frage der Aufklärung, das zu vermitteln. Manchmal sind es Juristinnen und Juristen, die den festen Glauben haben, dass ihr recht sicherer Text immer ein Schachtelsatz sein muss. Und auch da, im Laufe der Zeit, löst sich das auf. Es löst sich vor allem dann auf, wenn man bei anderen sieht.

00:18:08:18 - 00:18:34:08

Frank Brettschneider

Denn macht das Spaß und die kommen voran. Da sind auf einmal Texte leichter verständlich und vielleicht rufen sogar weniger Leute an und nerven mit der immer gleichen Nachfrage. Und wenn diese Erfahrungen gemacht werden Es tut auch gar nicht weh, um irgendwie einen Text verständlich zu formulieren und man sich darüber austauscht. Und das nicht als eine zusätzliche Last, sondern im Gegenteil als Voraussetzung für eine Erleichterung empfindet.

00:18:34:10 - 00:18:39:02

Frank Brettschneider

Ja, dann, dann funzt es. Dann wird da was Lebendiges draus.

00:18:39:04 - 00:18:51:04

Anna Papathanasiou

Ja, dann kommen wir doch mal zu des Pudels Kern, dem Text. An dieser Stelle ist es wahrscheinlich eine ganz gute Idee, die Frage oder die Anmerkung unseres vorherigen Gastes einzuspielen. Und dann reden wir weiter.

00:18:51:06 - 00:18:54:21

Matthias Podolski

Genau. Wir hören einmal kurz aus der letzten Folge Rainer Warnecke.

00:18:54:23 - 00:19:40:04

Sprecher 5

Wie würde denn der Herr Professor Brettschneider den folgenden Satz im Sinne der Verständlichkeit beurteilen? Beziehungsweise am besten natürlich optimieren. Das ist ein Satz aus einem Originalbeitrag Dokumente der Bundesnetzagentur. Soweit in den übermittelten Dokumenten personenbezogene Daten zum Beispiel Namen, Unterschriften, Telefonnummern, E Mail Adressen mit Namen als Bestandteil enthalten sind, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es den Absendern obliegt, entweder eine Einwilligung aller Betroffenen in die Veröffentlichung ihrer personenbezogene Daten einzuholen oder zusätzlich zum Original eine für die Veröffentlichung bestimmte Fassung in zweifacher Ausfertigung zu übersenden, in der die personenbezogenen Daten nach den untenstehenden Grundsätzen geschwärzt sind.

00:19:40:06 - 00:19:41:17

Matthias Podolski

Was ist da schiefgelaufen?

00:19:41:19 - 00:20:09:01

Frank Brettschneider

Alles also ganz, ganz typisch, viel zu lang. Hat man ja auch gemerkt. Irgendwann geht die Puste aus beim Vorlesen. Normalerweise sagen wir ein Gedanke, ein Satz, nächster Gedanke, nächster Satz. Dann haben wir Aufzählungen drin, die vermutlich in einem Satz auch untergebracht sind. Das macht man besser mit Spiegelstrichen. Und dann sind so wunderbar verstaubte Begriffe dabei wie OB, liegt Obliegenheiten.

00:20:09:01 - 00:20:35:01

Frank Brettschneider

Das ist ein Begriff aus dem vorletzten Jahrhundert. Den verwendet man heute eigentlich in der normalen Sprache kaum noch. Und viele, die diesen Begriff lesen, werden auch nicht wissen, was damit gemeint ist. Und dann ebenfalls sehr typisch viele um Einheits und XYZ, also vor allem die uns die Substantivierungen. Ja, das haben wir auch gern in Behördentexten, da wird etwas einer Überprüfung zugeführt, statt zu sagen, wir überprüfen das.

00:20:35:03 - 00:20:52:04

Anna Papathanasiou

Aber jetzt gibt es ja Leute, die haben sich solche Sätze ausgedacht und die aufgeschrieben. Und dann kommen Sie daher als Kommunikationswissenschaftler und Professor und sagen denen Na, so geht das aber nicht, das muss ganz anders, sonst versteht euch keiner. Ich kann mir schon vorstellen, dass es da auch Widerstände gibt.

00:20:52:05 - 00:21:15:22

Frank Brettschneider

Ja, aber das sage ich auch nie. Ich sag nie. So geht das aber nicht. Und ich bin der Schlauberger, der es besser weiß. Sondern ich sage Wir können das messen. Diese formale Verständlichkeit ist nicht mein subjektives Empfinden, sondern Ergebnis eines objektiven Messverfahrens. Und dann kommt da ein Wert raus, und der deutet an, ob diejenigen, die einen Text empfangen, ihn verstehen können oder nicht.

00:21:15:24 - 00:21:30:07

Frank Brettschneider

Und dann kann man nur sagen Wenn es Ihnen egal ist, ob die das verstehen, dann formulieren sie weiter so wie bislang. Wenn Sie aber möchten, dass die eine Botschaft wahrnehmen, dann gibt es Möglichkeiten, den Text noch besser zu formulieren.

00:21:30:09 - 00:21:32:02

Anna Papathanasiou

Und wird es angenommen?

00:21:32:04 - 00:22:03:22

Frank Brettschneider

Ja, meistens schon dann, wenn wir gemeinsam an Beispielen arbeiten. Wenn es nicht beim Abstrakten bleibt. Also so zehn Verständlichkeit Regeln sind ja schnell formuliert, aber es ist was anderes, einen Text zu nehmen und zu sagen Gucken wir uns den doch mal genau an, wo kann man denen jetzt schlanker, verständlicher, leichter aufnehmbar formulieren? Und wenn man das mal gemeinsam macht und man dann feststellt, das ist eigentlich jetzt auch kein Teufelswerk, da muss man nicht studiert haben, für Sätze kürzen.

00:22:03:24 - 00:22:21:10

Frank Brettschneider

Schöne aktive Verben statt die abstrakten Substantiven nehmen, an die Empfänger denken und überlegen Könnte ich das überhaupt verstehen, wenn ich diesen Text bekäme? Das hilft schon sehr

viel, und dann schwinden auch diese anfänglichen Widerstände. Manchmal wird sogar eine richtige Begeisterung draus.

00:22:21:12 - 00:22:38:18

Matthias Podolski

Interessant finde ich ja, dass Sie sagen, dass Texte objektiv bewertet werden. Da denke ich so ein bisschen an den Club der toten Dichter, falls Sie den gesehen haben, wo die, wo die Schüler anhand so eines Koordinatensystems, glaube ich, Gedichte bewerten müssen. Wie funktioniert das, einen Text objektiv nach Verständlichkeit zu bewerten?

00:22:38:20 - 00:23:07:04

Frank Brettschneider

Ich würde nie ein Gedicht objektiv bewerten wollen, weil Kunst ja genau Kunst und der Reiz von einem schönen Roman ist was anderes als formal verständlich formuliert zu sein, sondern es geht um Sachtexte und es geht um die Vermittlung von Sachinformationen oder Entscheide beispielsweise einer Behörde. Und das kann man schon objektiv messen, indem wir uns zum Beispiel anschauen, Wie ist die Satz länge in Wörtern, Wie ist die Wortlänge in Buchstaben?

00:23:07:04 - 00:23:35:03

Frank Brettschneider

Wie hoch ist der Anteil der zu langen Sätze? Und wie sieht das aus mit den Substantivierungen? Werden Fachbegriffe erläutert und dergleichen mehr? Und dann bekommt man schon einen ganz guten, brauchbaren Eindruck von der formalen Verständlichkeit eines Textes. Das ist aber natürlich nicht alles. Dann kommen Aspekte hinzu, wie die Gliederung eines Textes sind lebensweltliche Beispiele. Drinnen ist der schön und nachvollziehbar aufgebaut.

00:23:35:07 - 00:23:52:19

Frank Brettschneider

Das kann die Software nicht messen. Und schon gar nicht kann sie messen, ob der Text inhaltlich sinnvoll ist. Richtig ist, ob das zutreffend ist. Die Erde ist eine Scheibe ist eine Aussage. Die ist formal super verständlich. Kurze Wörter, kurzer Satz. Trotzdem ist es großer Humbug.

00:23:52:21 - 00:24:10:11

Anna Papathanasiou

Ja, Sie haben jetzt ja ein paar Mal schon die Software erwähnt. Nennen wir sie einfach mal beim Namen. Wir arbeiten hier mit Textlab. Das ist ein Tool, das sie gemeinsam mit einer Firma entwickelt

haben. Nennen Sie uns doch mal ein paar von diesen sehr, teilweise sehr hübschen Kategorien, in denen die Verständlichkeit eines Textes gemessen wird.

00:24:10:13 - 00:24:43:12

Frank Brettschneider

Also die Verständlichkeit, die formale Verständlichkeit tatsächlich anhand von Wort und Satzmerkmalen, Wort, Merkmale. Sind dann diese abstrakten Substantive um Satzmerkmale? Ist die Satzlänge oder die Teilsatzlänge oder der Anteil der Schachtelsätze? Und dann kann Textlab aber noch mehr. Es guckt zum Beispiel auch nach verstaubt. Wir haben so eine Kategorie Verstaubtes. Da sind dann die Obliegenheiten genau Floskeln. Ja, es gibt ein paar Behördenfloskeln, die auch wiederum typisch sind Abkürzungen.

00:24:43:14 - 00:25:17:21

Frank Brettschneider

Die fühlen sich auch im Behördendeutsch ziemlich wohl. An einigen Stellen sind sie sinnvoll, an anderen erschweren sie das Verständnis. Und teilweise haben wir, wenn das dann eine Behörde wünscht, auch einen Blick auf die gendergerechte Sprache mit geworfen. Die geht aber nicht ein in die formale Verständlichkeit, ist aber etwas, was man betrachten kann. Juristendeutsch ist so eine Kategorie, geht auch nicht in die formale Verständlichkeit ein, kann man aber betrachten und sagen es gibt so ein so ein Grundgerüst, das sollte man sich immer anschauen, das sind die Wort und Satzmerkmale.

00:25:17:23 - 00:25:21:08

Frank Brettschneider

Und für die Feinschmecker sind dann die anderen Kategorien.

00:25:21:10 - 00:25:22:07

Anna Papathanasiou

Füllwörter.

00:25:22:11 - 00:25:23:01

Frank Brettschneider

Ja auch.

00:25:23:01 - 00:25:29:21

Anna Papathanasiou

Die Immer wieder erschreckend, wie viele Füllwörter man einfach rausstreichen kann und der Text wird einfach nur kompakter.

00:25:29:24 - 00:25:59:20

Frank Brettschneider

Ja, genau. Und dann geht es da auch nicht nur um diese formale Verständlichkeit, sondern es geht auch um die Geschwindigkeit, mit der man einen Text lesen kann. Die formale Verständlichkeit ist wichtig, wenn man auch als Behörde alle Bevölkerungsgruppen als Zielgruppe hat mit hoher Bildung, mit niedriger Bildung, Muttersprachler, nicht Muttersprachler, Interessierte, nicht Interessierte, Junge, Alte. Dann muss man darauf achten, dass alle, eben auch die formal niedrigeren Bildungsgruppen, einen Text verstehen können.

00:25:59:22 - 00:26:09:09

Frank Brettschneider

Das andere, das Kürzen von Texten usw ist auch für Menschen mit einer hohen formalen Bildung wichtig, weil sie dann eben im Zeitdruck schneller einen Inhalt aufnehmen können.

00:26:09:11 - 00:26:23:07

Anna Papathanasiou

Was man vielleicht ganz kurz hier einmal erklären Es geht nicht um leichte Sprache, sondern um einfache oder wie wir hier sagen verständliche Sprache. Leichte Sprache ist für Menschen mit eingeschränkten Lesefähigkeiten. Das ist noch mal ein anderes Thema.

00:26:23:09 - 00:26:48:13

Frank Brettschneider

Ganz genau. Für die gibt es auch tatsächlich Übersetzungsbüros, die sich diese Regeln, die dann zu leichter Sprache führen, die die anwenden auf Texte. Und da verzichtet man etwa auf abstrakte Begriffe, Man würde nie Besteck sagen, sondern Messer und Gabel, weil das dann eher Bilder bei Menschen mit Leseschwierigkeiten auslöst und sie dann das nicht nur besser verstehen, sondern auch besser merken können.

00:26:48:14 - 00:26:51:15

Frank Brettschneider

Es sind zwei völlig unterschiedliche Paar Schuhe.

00:26:51:17 - 00:27:20:02

Matthias Podolski

Ich glaube, wenn wir dieses Gespräch vor zwei, drei Jahren geführt hätten, wäre das Thema Software jetzt abgeschlossen und hat mir gesagt Schön, dass die Software so was kann und mir die Möglichkeit gibt, den Text zu verbessern. Jetzt ist inzwischen KI bei uns im Alltag angekommen. Ich habe mir zum Beispiel vergangene Woche einen Text übersetzen lassen von einer Übersetzungssoftware, nachdem er übersetzt war, wurde mir direkt angeboten Soll ich dir jetzt auch noch mit KI hübscher machen oder verständlicher oder für einen bestimmten Stil umschreiben?

00:27:20:04 - 00:27:28:01

Matthias Podolski

Also brauchen wir das überhaupt noch, diese Fähigkeit verständlich zu schreiben? Oder macht das in Zukunft die KI sowieso? Für uns?

00:27:28:03 - 00:27:47:13

Frank Brettschneider

Ja, wir brauchen das noch. Und sich da auf die KI zu verlassen wäre glaube ich ein Fehler. Und es gibt immer schon wieder mal auch im Zusammenhang mit Text lab so die Anforderungen. Ach, es wäre schön, wenn nicht nur die Verständlichkeit Hürden angezeigt würden, sondern wenn sie auch gleich aus dem Weg geräumt würden. Aber Sprache reflektiert ja auch, wie wir denken.

00:27:47:13 - 00:28:13:14

Frank Brettschneider

Und dann denken wir weiter kompliziert und übergeben einer KI die Aufgabe, das besser zu machen. Mein Ansatz ist eher da bin ich vielleicht ein bisschen old school sagen Nee, ändern wir doch unser Denken und machen das klarer. Das können wir auch. Wir sind dazu in der Lage. Das müssen wir nicht an eine KI auslagern. Wir können KI als ein Hilfsinstrument nehmen, um mal zu schauen, was kommt denn da für eine Anregung?

00:28:13:20 - 00:28:25:17

Frank Brettschneider

Das ja aber zu sagen, das übergebe ich hier schwurbelich rum und dann soll KI das richten. Eine.

00:28:25:19 - 00:28:41:11

Matthias Podolski

So, jetzt bin ich der Einzige in unserer kleinen Dreierunde, der an der Verständlichkeit Initiative der Bundesnetzagentur nicht selber mitgearbeitet hat. Deswegen war die Frage an dich und an sie. Wie ist es denn gelaufen bisher? Wie ist das Zwischenfazit?

00:28:41:13 - 00:28:50:19

Frank Brettschneider

Soll ich mal mit der objektiven Seite anfangen und ergänzen die die Stimmungsseite und die Abläufe innerhalb der NSA? Die habe ich ja nicht so mitbekommen.

00:28:50:19 - 00:28:51:18

Anna Papathanasiou

Indem wir für die Stimmung.

00:28:51:18 - 00:29:19:16

Frank Brettschneider

Zuständig. Dann mache ich mal die trockenen Zahlen. Wir haben ja mittlerweile fast 150 Texte uns angeschaut, gemeinsam in Arbeitskreisen, in der vorher Variante und dann in einer Variante, die von den Mitarbeitenden selbst erstellt wurde. Also schon die eigenen Verbesserungen. Und für diese 150 Texte vorher nachher haben wir gemessen, Wie verständlich sind die zuvor und wie sind sie danach?

00:29:19:18 - 00:29:43:06

Frank Brettschneider

Und bei dem zuvor, das war auch bei der Messung schon so, liegen wir so auf der Skala von 0 bis 20 bei einem Wert von sechs null bedeutet formal gar nicht verständlich, 20 formal sehr leicht verständlich. Politikwissenschaftliche Doktorarbeiten liegen so im Bereich 4,44 0,2 und da waren die Texte der Benutzer relativ dicht dran. Kann man nicht alle über einen Kamm scheren?

00:29:43:08 - 00:30:14:11

Frank Brettschneider

Gibt große Unterschiede zwischen den Texten. In den bearbeiteten Versionen sind wir im Durchschnitt mittlerweile bei elf angekommen und es gibt einige Texte, die sind sogar im Bereich 15 16 mittlerweile gelandet. Und da würde ich jetzt mal aus der rein objektiven Sicht drauf sagen Ja, das ist ein Erfolg, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das hinbekommen haben, aus üblichen

Behördentexten welche zu machen, wo man nicht erst mal ein Dechiffrierkurs belegen muss, um sie zu übersetzen, sondern sofort versteht, worum es geht.

00:30:14:17 - 00:30:24:01

Frank Brettschneider

Das ist toll, das ist eine super Leistung und man merkt schon, da ist nicht nur die Sensibilisierung da, sondern die Arbeit am Text. Wer meinen Eindruck oder.

00:30:24:03 - 00:30:42:14

Anna Papathanasiou

Ja, das teile ich zu 100 %. Man muss vielleicht ganz kurz noch ergänzen 20 Punkte ist nicht unbedingt das Ziel. Also wenn man hört, es gibt eine Skala, die endet oben bei 20, das ist gar nicht notwendig, das zu erreichen. Also einen Text, der 15, 16 Punkte bekommt, ist schon sehr gut, da gibt es kaum noch was zu verbessern.

00:30:42:16 - 00:30:50:04

Anna Papathanasiou

Das kann 20 oder knapp 20, das zitieren Sie ja immer, sind die Deutschlandfunknachrichten.

00:30:50:08 - 00:30:51:24

Frank Brettschneider

Die sind so bei 16 oder.

00:30:51:24 - 00:30:52:06

Anna Papathanasiou

Sogar.

00:30:52:09 - 00:31:08:05

Frank Brettschneider

Die 20 ist Herr Höttges ein paar Meter weiter bei der Telekom, Der kriegt das hin. Auf der Jahreshauptversammlung Texte zu produzieren und Reden zu halten, die diese 20 tatsächlich auch einheimen. Aber es ist nicht der Zielwert. Stimmt.

00:31:08:07 - 00:31:18:16

Matthias Podolski

Es gibt hier auch einfach Fachwörter oder Fremdwörter, um die man nicht herumkommt. Wenn es am Ende einen Planfeststellungsbeschluss gibt, der so im Gesetz steht, dann muss ich das halt auch so schreiben.

00:31:18:18 - 00:31:58:06

Anna Papathanasiou

Aber was wir den Vertragsbotschafter innen und Botschaften immer sagen es könnt ihr verwenden, müsst ihr sogar verwenden, aber erklärt es in zweiten Satz. Also ich kann ja das Ganze noch mal aus meiner BNetzA-internen Perspektive beschreiben. Meine Aufgabe war es ja vor allen Dingen zu motivieren. Also wir sind ja im Sommer vor zwei Jahren gestartet mit der Auftaktveranstaltung und da habe ich einfach versucht, so viel Werbung wie möglich zu machen oder meine eigene Begeisterung von dieser, von diesem Thema und auch von diesem Programm und der Möglichkeit, unsere Sprache zu verbessern, überschwappen zu lassen, den Funke überspringt zu lassen.

00:31:58:08 - 00:32:24:05

Anna Papathanasiou

Und ich glaube, das hat ganz gut geklappt. Das war schon schwierig am Anfang, das will ich nicht verhehlen. Also wir haben uns vor allen Dingen gewandt an die Referate, die ganz viel mit Verbraucherinnen und Verbrauchern zu tun haben, also wo es ganz viel Korrespondenz gibt an die Bevölkerung und zurück. Die haben wir besonders angesprochen, und da haben schon viele gesagt, haben wir keine Zeit für und war ein bisschen so ein so ein Murren zu spüren.

00:32:24:07 - 00:32:50:00

Anna Papathanasiou

Und dann gab es den ersten Workshop mit Ihnen. Also ich glaube, wir haben die ja diese Workshops ungefähr drei Monats Abstand Tagen veranstaltet und da ist das so gelaufen, wie Sie das beschrieben haben. Die Leute haben ihre Texte in zwei Ausfertigung eingereicht, einmal und bearbeitet und dann noch mal optimiert mithilfe von Textlab und sind ja doch relativ weit unten gestartet und sind dann aber sichtbar besser geworden.

00:32:50:02 - 00:33:10:08

Anna Papathanasiou

Also wir haben ja dann Sie haben immer Beispiele rausgesucht, jeweils für die für die Workshops und dann waren das ja Sachen, die die Leute kannten und dann ist man erst mal nah dran und dann haben wir eben alle gesehen. Ich war ja auch immer dabei bei den Workshops und wie sie die Beispiele vorgestellt haben. Das ist auch relativ schnell und einfach.

00:33:10:08 - 00:33:24:07

Anna Papathanasiou

Möglich ist ein Text viel verständlicher zu machen und das ist ein großes Erfolgserlebnis, wenn eben dieser Höchstwert dann hoch schnell ist. Und jetzt sind wir eben im Schnitt bei über elf Punkten. Das ist also ich bin sehr stolz auf meine Klartextbotschafter.

00:33:24:07 - 00:33:36:09

Matthias Podolski

Ihnen kommt das bei Ihren Kunden auch mal vor, dass am Ende der Text ganz wegfällt, dass man irgendwann merkt also eigentlich Blödsinn, was wir hier geschrieben haben. Oder wir brauchen seit fünf Jahren nicht mehr oder so was in der Art.

00:33:36:15 - 00:34:09:24

Frank Brettschneider

Ja, das gibt es tatsächlich. Also zumindest werden Textbausteine entsorgt, dass man noch nie dem der es nicht mehr nötig und dann, wenn es richtig, richtig gut läuft, dann erkennen Unternehmen aufgrund der Beschäftigung mit Sprache, dass das, was da beschrieben wird, sprachlich schon vielleicht entbehrlich ist. Oder dass man es schlanker machen kann, dass man Prozesse einfacher gestalten kann. Hat man eine größere Zusammenarbeit mit einem Sparkassen und Giroverband in Deutschland hatten ihre Marke neu positioniert, auch über die Sprache.

00:34:10:01 - 00:34:38:01

Frank Brettschneider

Und dann haben hat man Brief und sagt Das geht nicht, den können wir nicht verständlicher formulieren, weil der Prozess, der da drin beschrieben wird, so unglaublich kompliziert ist. Da sollte man was ausdrücken, dann ausfüllen, dann eigenhändig. Ich frag mich eigentlich, wie kann man anders als unterschreiben genau, eigenhändig unterschreiben, das dann wieder irgendwie eintüten und entweder in der Filiale vorbeibringen oder einen Briefkasten sein?

00:34:38:01 - 00:34:47:19

Frank Brettschneider

Und geht das nicht einfacher? Und da hat dann tatsächlich der Sparkassen und Giroverband gesagt Ja, das geht einfacher, das machen wir jetzt einfach besser als vorher.

00:34:47:21 - 00:35:10:15

Matthias Podolski

Ist es denn so was messbar, dass Menschen, die vielleicht mit dem Ergebnis eines Prozesses gar nicht zufrieden sind, trotzdem anerkennen, dass Behörde Parteipolitik versucht hat, gut zu kommunizieren? Oder ist es eher so? In der Regel, wenn mir das Ergebnis passt, ist mir auch egal, ob es unverständlich kommuniziert wurde. Gibt es da Untersuchungen?

00:35:10:17 - 00:35:33:19

Frank Brettschneider

Ja, da gibt es Untersuchungen zu. Wir fragen da regelmäßig Haben Menschen an dialogischen Bürgerbeteiligungsverfahren teilgenommen in den letzten Jahren? Und wenn ja, wie zufrieden sind sie mit dem Ergebnis? Und zweitens Wie zufrieden sind sie mit dem Verfahren und dann am Ende Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit dem Funktionieren von Demokratie? Und das sehen wir wieder und wieder und wieder bei jeder Umfrage.

00:35:33:21 - 00:35:56:20

Frank Brettschneider

Und es gibt gar nicht mal so wenige, die sagen das Ergebnis finde ich nicht so toll. Ich wollte da kein Windrad, aber jetzt ist es da. Aber ich kann verstehen, warum es dieses Windrad an der Stelle gibt. Das Verfahren war gut, das wurde gut erläutert. Es wurde klar gemacht, was sind die Gemeinwohlinteressen? Es wurde klar gemacht, wie wurde auf Individualinteressen Rücksicht genommen.

00:35:56:22 - 00:36:13:01

Frank Brettschneider

Nicht immer kann man auf die komplett Rücksicht nehmen und das dann aber zu begründen, nachvollziehbar zu begründen, das hat einen Effekt. Und diejenigen, die das Verfahren gut fanden, das Ergebnis aber nicht, so waren, hinterher trotzdem mit dem Funktionieren der Demokratie ziemlich zufrieden.

00:36:13:03 - 00:36:27:01

Anna Papathanasiou

Da bleibt jetzt noch Ihre Frage an unseren nächsten Gast. Das ist Frau Dr. Brönstrup, unser Vizepräsident Putin. Mit ihr sprechen wir über den Effekt, also die EU Verordnung zur künstlichen Intelligenz.

00:36:27:03 - 00:36:53:14

Frank Brettschneider

Habe ich tatsächlich zwei Fragen. Die eine Frage Werden die Akten im Tulpenfeld künftig von KI geschrieben, also von der Künstlichen Intelligenz? Und warum? Um. Und die zweite, bezogen auf den Akt? Glauben Sie wirklich, dass die riesigen Techgiganten aus den USA durch europäische Regeln im Zaum gehalten werden? Wünschen würde ich es mir gut.

00:36:53:16 - 00:36:58:24

Matthias Podolski

Ja, dann vielen Dank fürs Herkommen. Fürs Sprechen mit uns. Hat uns sehr viel Spaß gemacht.

00:36:59:01 - 00:37:07:11

Anna Papathanasiou

Richtig viel Spaß. Vielen Dank. Danke. Schön, dass Sie da waren.

00:37:07:13 - 00:37:10:11

Anna Papathanasiou

Matthias, was hast du aus der Folge mitgenommen?

00:37:10:13 - 00:37:35:10

Matthias Podolski

Ich bin ja immer noch ganz angetan davon, dass es dieses Punktesystem für die Verständlichkeit gibt. Weil ehrlich gesagt, ob jetzt ein Text verständlich ist oder nicht, darüber kann man ansonsten viel streiten. Haben wir beide ja auch schon gemacht, aber nur dreieinhalb Punkte wegen zu langen Sätzen und komplizierten Passivkonstruktionen. Das kannst du halt nicht wegdiskutieren. Und dann geht man da eben ran und ich bin jetzt sehr gespannt, ob und wie wir das im Hause in Zukunft merken werden, dass wir uns zum Ziel Verständlichkeit bekennen.

00:37:35:10 - 00:37:37:24

Matthias Podolski

Daran müssen wir uns ja jetzt auch messen lassen.

00:37:38:01 - 00:37:51:23

Anna Papathanasiou

Für mich war neu, dass es möglich ist, über die Vereinfachung der Sprache zu einer Vereinfachung der Prozesse zu kommen. Das Beispiel mit dem Sparkassenverband und diesen komplizierten Abläufen keine noch so klare Sprache hätte daran etwas geändert.

00:37:52:00 - 00:38:14:17

Matthias Podolski

Dann ziehen wir jetzt mal den Schlusstrich. Wir hoffen, Ihnen hat die Folge gefallen. Und dass Sie auch gut verständlich waren, wenn Sie Fragen, Kritik oder Themenvorschläge haben. Schreiben Sie uns gern an Podcast@bnetza.de ab. Die Adresse finden Sie wie gehabt auch in den Shownotes zusammen mit weiterführenden Links zum Thema. Wir freuen uns wie immer, wenn Sie uns weiterempfehlen und wenn Sie die Akte Tulpenfeld auf einer der üblichen Podcastplattformen abonnieren.

00:38:14:19 - 00:38:27:16

Matthias Podolski

Und ganz zum Schluss noch ein Dankeschön an alle Beteiligten. Unsere Sprecherin Regine Lange, unseren Grafiker Stephan Weiden, an Colvin Crowley-Nicol für die Soundelemente und an Matthias Appeltauer für die Unterstützung bei der Aufnahme.

00:38:27:18 - 00:38:58:19

Voice-Over

Die Akte Tulpenfeld ist ein Podcast der Bundesnetzagentur. Die Bundesnetzagentur ist die deutsche Regulierungsbehörde. Ihre Aufgabe ist es, den Wettbewerb und Verbraucherschutz in den so genannten Netzmärkten zu gewährleisten. Das sind die Märkte für Strom und Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen. Eine wichtige Aufgabe ist, die Energiewende voranzutreiben und eine zuverlässige Strom- und Gasversorgung zu sichern. Die Bundesnetzagentur hat auch Aufgaben im Digitalbereich.

00:38:58:21 - 00:39:11:22

Voice-Over

Sie fördert einen sicheren digitalen Raum. Sitz der Behörde ist in Bonn. Darüber hinaus ist sie deutschlandweit an fast 50 weiteren Standorten vertreten. Präsident der Bundesnetzagentur ist Klaus Müller.